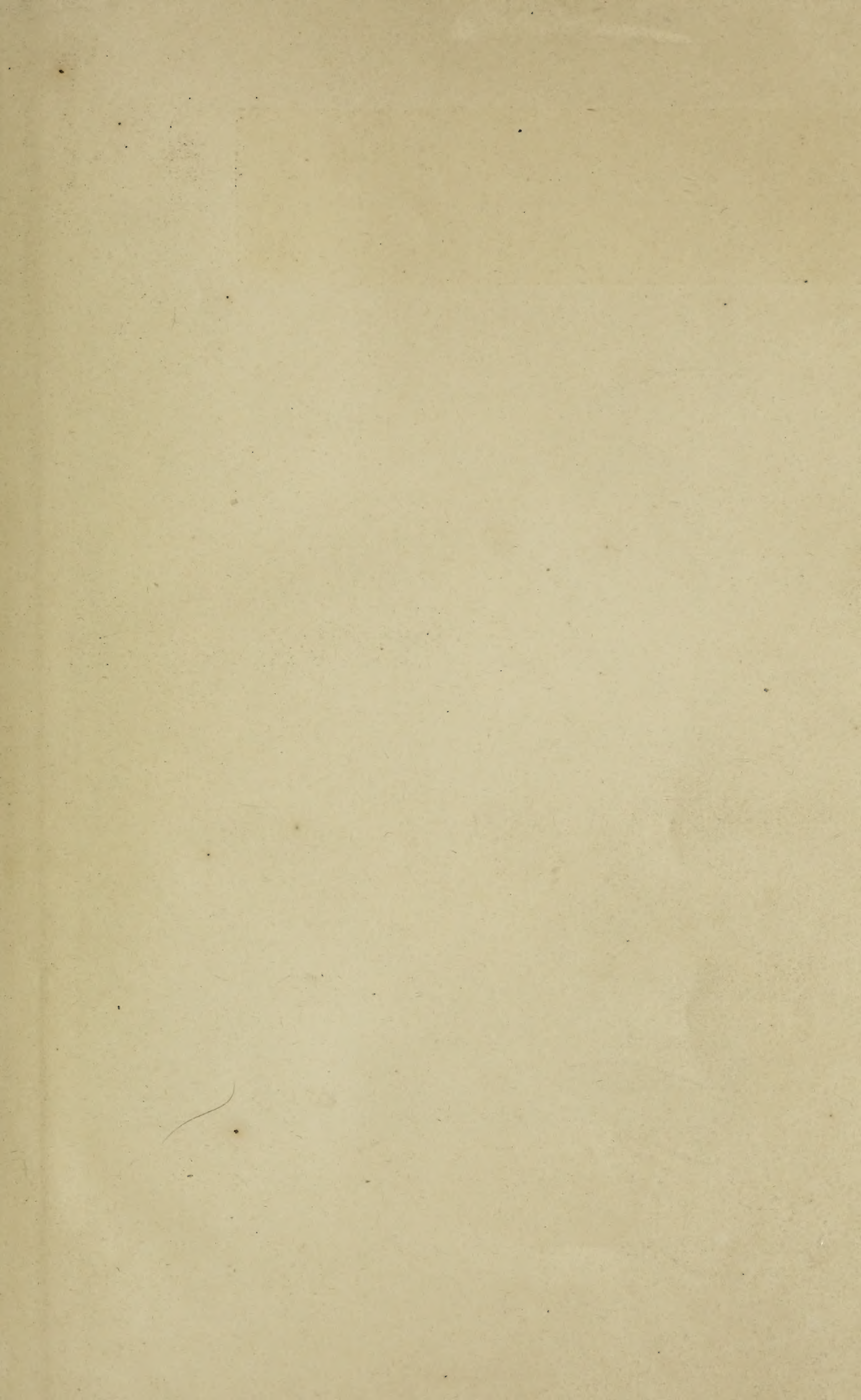


860 **Weigel,** Joh. Chrph. Ein Schock Phantastn in einem Kasten mit ihren Pourtrait gar net in Kupffer gebracht und ausgelacht. Nürnberg, Chrph. Weigel, o. J. (um 1690). *Mit gest. Titel u. 67 gest. Tafeln.* 6 Bl. Fol. Hpgt. 200.—

Graesse VI. 430. — U. a. ein Fress-Narr, Sauff-Narr (zwei Männer mit Pokalen zwischen Weinfässern), Schnuptoback-Narr, Toback Luder Narr. *Verbrente Venus-Narr* (*Syphilitiker*). Tafel 67 ist vom Stecher frei gelassen worden, und von der Hand eines Dilettanten mit der Figur eines ,,Dreyer- und Spatzen-Narrs" ausgefüllt (Federzeichnung). Bl. 64 v von der gleichen Hand ,,Der Schneide- u. Uhren-Narr". Geringfügige Gebrauchsspuren und Flecke, gegen Schluss einige Ränder unterlegt.






Ein Schock Phantastn
in einem Kasten
mit Ihrem Pourtrait gar net
in Kupffer gebracht und ausgelacht
samt einer Vorred.
Zu finden bey Johann Christoph Weigel, in Nürnberg
SUPERBIÆ R.
AVARITIÆ R.
LUXURIÆ REGNUM
GULÆ REGNUM
REGNUM
REGN.





Vorrede.



DJe Spatzen im Lufft sehen einander gleich / die Karpffen im Wasser sehen einander gleich / die Hasen auf Erden sehen einander gleich ; Aber die Narrn sehen einander nicht gleich / dann unter Ihnen ist ein sehr grosser Unterschied / massen allerley Narrn gefunden werden / grosse Narrn / kleine Narrn / mittelmässige Narrn / fürnehme Narrn / schlechte Narrn / alte Narrn / junge Narrn / lustige Narrn / fiele Narrn / grobe Narrn / subtile Narrn / wilde Narrn / gedultige Narrn / gefrässige Narrn / versoffene Narren / beständige Narrn / wanckelmüthige Narrn / Oel-tränckte Narrn / die tauren lang ; Buxbaumene Narrn / die seynd Sommer und Winter grün : So gibts auch Narrn in ihren Sack.

Es seynd zwar ohnlängst dergleichen Narrn ans Tagliecht kommen / samt einer Beschreibung / diese aber ist aus frembden Büchern zusammen gescharret / und wer sie nur lieset / der findet alsobald / daß solche Blumen in seinem Garten nicht gewachsen : Ich mag diesesfalls der Billigkeit keinen Ohnfug anthun / und frembder Authoren ihre Wahren verkauffen / sondern nur die blosse Narrn / und dero Bildnussen an Tag geben.

Gewiß ist es / daß die Welt sehr mit Narrn angefüllt / und ist keine Stadt / auch kein Fleck / auch kein Dorff / wo nicht Leut dieses Gelichters gefunden werden : Dann was ist die Sünd/

und unordentliche Lieb zu einer irrdischen Sach anderst / als ein grosse Narrheit ? Es ist gar kein bescheids Stuck gewest / wie der Esau sein Majorat und die Würde eines Erstgebohrnen vertauscht hat / vertandlet / verschwendt hat umb ein Linsen-Musl.

Als der Weltberühmte Theologus Gabriel Vasquez aus der Societæt JEsu einsmal nacher Rom kommen / auch unter andern Sachen in das Spital geführt worden / wo lauter verruckte Leute wohnen / da ist ihme zu allererst ein Eißgrauer alter Spanier begegnet / welcher den Pater gar höfflich empfangen / und ihme gar gescheid und beschaid alles gewisen : Dieser ist / sagt er / für lauter Studiren ein Narr worden / das heist wol : Studeo, studui, stultum ; von Sinnen kommen ; Hierinnen ist einer an Ketten gefesselt / dann weil ihme sein Geld gestohlen worden / also hat er auch wollen den Verstand verlieren : Indem er dergleichen Ansprach führte / da ist ein Junger Mensch zum Bronn geloffen / Wasser zu schöpffen / Mein Pater, sagt er / dieser ist gar ein seltzamer Phantast / der Narr gibt sich aus / als seye er der Ertz-Engel Gabriel / und habe Mariä der Jungfrauen den Gruß gebracht / und ich bin GOtt Vatter / und weiß kein Wort darvon. Wann ich seiner Jugend nicht schonte / so hätt ich ihn schon längst zum Teuffel geschickt. Der Pater Vasquez hat sich hierüber verwundert und allgemach Abschied genommen.

Zu Antorff war ein Narr in der Keichen versperrt / und als man ihn befragt / aus was Ursachen er in Verhafft lige? gab er zur Antwort / er sey Joannes der Tauffer / und seye derenthalben in die Keich geworffen worden / weil er offentlich den Tauff der Buß geprediget.

Einer hat ihme eingebildt / daß er eine Nasen habe so groß als ein Elephant / wann ihme dann einige Leut begegnet / da hat er allemal aufgeschrien / sie sollen ihme doch die Nasen nicht beleidigen ; Ein wohlverständiger Artzt wolte ihme diese Phantasey benehmen / zu solchem Ende ihme eine lange Brat-

wurst

wurst an die Nasen gehalten / ein Trumm nach dem andern mit dem Scheer-Messer hinweg geschnitten / auch endlich die rechte Nasen in etwas verwundt / daß einigs Blut herunter geronnen / anbey zugleich ein Tränckl eingegeben / nach welchem er sich bald gantz besser befunden / und zum vorigen Stand gelanget.

Dergleichen Narrn und verruckte Leut gibt es in Menge in der Welt / von solchen aber wird in diesem Werckl nichts fürgestellet / sondern nur diejenige abgebildet / welche sich so närrisch und thöricht in ein Sach verlieben.

Der bekannte Theophrastus, dessen Grab zu Saltzburg noch zu sehen / hat sich dergestalten in das zeitliche Leben verliebt / daß er kurtz vor seinem Tod wider die Natur geschmählet / warumb dieselbige den Raben und Hirschen ein längers Leben vergönne; O Narrheit!

Caligula hat sich dergestalten in die Pferd verliebt / daß er seinem besten Roß das Futter aus golden Geschirren dargereicht / auch versprochen / daß er dasselbige wolle zum Römischen Burgermeister machen / ja wie er sich selbst für einen Priester vorgestellt / da hat er besagtes Pferd für seinen Collegam erklärt. Xiphil. in Calig. O Narrheit!

Passienfis Crispus hat sich in einem Baum also vergafft / daß er mehrmal denselben umhalset und gekusst / auch ihn meistens mit dem besten Wein begossen / und seine mehriste Ligerstatt unter demselben genommen. Plinius lib. 16. c. 44. O Narrheit!

Periander der Corinthische Tyrann hat seine Gemahlin Melissam also inbrünstig geliebt / daß er sie allezeit muste vor Augen sehen / so gar nach ihrem Tod / ist er bey derselben geschlaffen. Herodot. lib. 5. O Narrheit!

Ohnmöglich scheinet es / daß man aller Narrn Anzahl könne deutlich fürtragen: Dan es gibt Wein-Narrn / Brein-Narrn / Katzen-Narrn / Spatzen-Narrn / Bau-Narrn / Sau-Narrn / Freß-Narrn / Preß-Narrn / Geld-Narrn / Zelt-Narrn / Rauf-Narrn /

Sauf-Narrn / Lieb-Narrn / Dieb-Narrn / Tisch-Narrn / Fisch-Narrn / Feder-Narrn / Leder-Narrn / Bücher-Narrn / Tücher-Narrn / Fecht-Narrn / Geschlecht-Narrn / Felder-Narrn / Wälder-Narrn / Schatz-Narrn / Blatz-Narrn / Dantz-Narrn / Krantz-Narrn / Brocken-Narrn / Barocken-Narrn / Hosen-Narrn / Rosen-Narrn / Hüt-Narrn / Gestüt-Narrn / Bänder-Narrn / Länder-Narrn / Garten-Narrn / Karten-Narrn / Kegl-Narrn / Vögl-Narrn / Zanck-Narrn / Tranck-Narrn / Rock-Narrn / Stock-Narrn / Hunds-Narrn / Bunds-Narrn / Schaff-Narrn / Schlaff-Narrn / Kessel-Narrn / Sessel-Narrn / Stein-Narrn / Bein-Narrn / Spitz-Narrn / Hitz-Narrn / Kuß-Narrn / Nuß-Narrn / krumpe Narrn / plumpe Narrn / die fürnehmste seynd fast die Haber-Narrn.

Wir Teutsche pflegen insgemein die Narrn auch Lappen zu nennen / und kommt solches daher / dann die Lappländer auf Lateinisch Lappi oder Lappones, waren vor diesem so einfältige Leut / daß sie die vornehmste Häut / und Beltzwerck für etliche Nüß vertauscht.

Es gibt witzige Narrn: Ein Hertzog von Mayland / wolte / seinem Mundkoch grosse Gnad anthun / und sagte zu ihm: Liebster Meister / ihr habt mir viel Jahr treulich gedient / begehrt von mir was ihr wollt / ich will euchs geben; der Koch antwortet: Gnädigster Fürst / ich begehre nichts anderst / als daß ihr mich zu einem Narrn oder Esel machet; dann die Esel und Narrn seynd euch lieb / die Esel erhebt ihr / und macht aus ihnen grosse Herren / die Narrn haben bey euch die besten Täg; Wäre ich ein solcher / so wäre mir schon geholffen. Das ware ein witziger Narr.

Ein Koch hatte einmal ein Speiß verderbt / und dörffte sie nicht auftragen lassen; ein Schalcks-Narr sprach zu ihm / folg du mein Rath / und heb die Speiß auf / biß dein Herr hungrig wird / was gilts er wird sie alsdann essen / wann sie auch mit Roßneglen gewürtzt und gepfeffert wäre / der Hunger ist ein gutes Condiment, die Speis seye rauchig oder gebrennt. Das war mehrmal ein witziger Narr.

Es gibt

Es gibt grobe Narrn: Einer kam zu dem Richter oder Land-Vogt (wie man sie nennet) fragte wie viel er zu geben schuldig wäre/ wann er einem eine gute Maulschellen anhängte / absonderlich wann er hierdurch sich rechen wolte ? Diser Richter oder Verwalter sagte: Unser Gesatz allhier ist nicht mehrer als fünff Batzen / da kanst du einen schlagen / wie du wilt / wann er nur kein mercklichen Schaden bekommt. Ist es wahr Herr? sagt der Bauer / so darff ich schlagen wen ich will ? Zehlet alsobald die fünff Batzen auf den Tisch / und schlägt diesen Land-Vogt ins Gesicht / daß ihme Maul und Nasen gebluet/ und ruckweiß hinder sich fallen muste. Dieser war ein grober Narr.

Es gibt versoffne Narrn: Es bekam einsmals ein solcher Weinschlauch einen starcken Fluß in einem Aug / gleichwohl aber wolt er sich / auf Zurathen des Artzts / vom Trincken nicht enthalten / der Artzt sagte endlich / wann er darvon nicht werde abstehen / und sich im Trincken etwas mässigen / so werde er in kurtzem gar um das Aug kommen. Da gabe dieser Gesell zur Antwort: Ich will lieber ein Fenster als das gantze Hauß verlieren. Wol ein versoffner Narr.

Es gibt vorwitzige Narrn: Ein Burgers-Mann kam in ein gewisses Dorff / so insgemein den Namen hatte / daß sehr wunderliche Leut darinnen wohnen. Weil er nun ein grosser Liebhaber von lächerlichen Sachen / und anbey sehr vorwitzig. Also sagte er dem Wirth / daß er von diesem Dorff sehr artliche Sachen erzehlen gehört / zum Exempel / daß sie die Kirchen haben mit Erbsen angeschütt / und solcher Gestalten die Mauren von einander haben trucken wollen / damit sie mehrer Platz könten haben. Item daß sie einen rothen Hund für ein Fuxen haben angesehen/ und folgsam denselbigen gejagt/ und dergleichen mehr: Also wollt er je auch etwas abentheurliches von ihnen sehen / weil er selbst da seye. Der Wirth dachte diesen Vogl / andern zu einem Exempel / abzurupffen / sagte demnach zu ihm: Mor-

 gen/

gen / wann die Leut aus der Kirchen gehen / da werdet ihr was wunderliches sehen ; Ihr seyd aber auf der Gassen nicht sicher / sondern müsst nur aus meinem Fenster hinaus sehen. Des andern Tags / als die Leut aus der Kirchen giengen / machte sich dieser Gast alsobald in das Fenster etwas Wunderlichs zu sehen : Weil aber solches Fenster der Kirchen gegen hinüber / und die Stuben zu ebner Erd ware / da kommt der Wirth von den Leuten (denen er schon sein Vorhaben gesagt) zu dem Fenster hinzu / als wolt er dem Gast zeigen / wo es etwas gebe ; als aber der Gast den Kopff zimlich zum Fenster heraus gesteckt / so erwischt ihn der Wirth beym Hals und Haarn / und hielt ihn vest / in der Stuben waren schon etliche Kerl bestellt / die ihme den Postrianum dergestalt abgeklopfft / daß er sein Lebtag darvon zu sagen wust / was es für wunderliche Leut im Dorff gebe ; Dieser hat seinen Vorwitz wohl gebüsst.

Es gibt einfältige Narrn : Ein gewisser Herr hatte solchen in seinem Hauß / der endlich alle Arbeit muste verrichten ; unter andern hat man Ihme geschafft / er solle Holtz in die Kuchel tragen / welches er auch uhrbietig gethan ; aber auf ein seltzame Weiß : Dann er hat die allerunterste Scheiter mit grosser Mühe aus dem Scheiter = Hauffen heraus gezogen / und als er dessenthalben befragt worden : Warumb er solches thue ? so gab er zur Antwort : Er wolle anfangs die härtiste Arbeit verrichten / dann die obere Scheiter hinweg zu nehmen / seye alsdann eine geringe Mühe. Das war ein einfältiger Narr.

Es gibt verstolne Narrn : Zu Florentz ware ein Junger Teutscher Edelmann / der mit seinem Hoffmeister in die Länder gereist / der Junge Herr verlangte einmahl die Rechnung von seinem Hoffmeister / dieser aber schiebte das mehriste Geld in seinen Sack ; endlich hat er ein Register seiner Ausgaben

gaben verfertiget / und fieng erstlich an zu lesen: Item 40. Gulden umb Senf rc. Es ist genug / sagt der Herr / ich verlang kein Rechenschafft von euch / dann hab ich nur in Senf 40. Gulden verzehrt / was wird dann in anderer Speisen aufgangen seyn. Ein X. für ein V. so kommt man mit der Rechnung zu: Dieser ware ein verstolner Narr.

Es gibt thörische Narrn / oder taube Narrn; Zu Bingen am Rhein hat ein Bauer / der da nicht wol gehört / ein Paar Schwein eingekaufft / dann er solte bald Hochzeit machen; als er nun dieselbe haimb triebe / so begegnet ihme sein Juncker / der sprach zu ihm: Grüß dich GOtt Peter! der Bauer antwortet / Gnädiger Herr / ich komme von Bingen. Der Juncker sagt / was kosten die zwey Säu? der Bauer antwortet: biß Sonntag über 14. Tag; Der Juncker sagt: Wann wilt du Hochzeit halten? der Bauer hinwider: Sieben Gulden / weniger ein Ort / der Juncker wurde zornig / und sagt: Hol dich der Teuffel / du thörischer Bestie! Ich deßgleichen / Gnädiger Herr! Wir haben beede das Glück von nöthen. Er vermeinte / der Juncker wünsche ihm Glück zur Hochzeit. Dieser ware ein tauber Narr.

Es gibt schmarotzerische Narrn; Ein ohnverschambter Gesell setzte sich ohngeladen bey einer Compagnie zu Tisch / und als ihm der Herr des Hauß durch einen Diener in das Ohr sagen ließ: Er soll seines Wegs fortgehen / und andere geladene Gäste nicht beunruhigen; Da antwortet er dem Diener überlaut: Es gilt mir gleich / schenckt mir rothen oder weissen Wein ein. Der war ein rechter schmarotzischer Narr.

Es miesset einer endlich viel Federn haben / wann er alle Narrn wolt beschreiben; dermahlen ziehe ich nur auf mit Papieren Narrn / welche auf dem Kupffer sehr wohl entworffen / und den Augen gar nicht übel gefallen werden: Dann ob sie schon wohl mit Schellen versehen seynd / so klingen sie

gleich-

gleichwol nicht / daß sie etwan ein verdrießliches Scheppern verursachten. Es kan aber gleichwol seyn / daß einer in Betrachtung dieser Gesellen / in sich selbst möchte gehen / und sich für fernern Untugenden hüten / damit er nicht in die Narren-Schul oder Zahl einverleibt werde ; Dann in aller Warheit die Sünd nichts anderst ist als ein grosse Narrheit. Was ist der Cain anderst gewesen / als ein neidiger Narr ? Was Herodes anderst / als ein Ehrsüchtiger Narr ? Was Lucifer anderst / als ein hoffärtiger Narr ? Was Heli anderst / als ein argwohnischer Narr ? Was jene Soldaten bey dem Grab CHRISTI anderst / als verlogne Narren ? Was der reiche Prasser / als ein gefrässiger Narr ? Was anderst die Leute vor dem Sündfluß / als verbuhlte Narrn ? Was Joab anderst / als ein gleißnerischer Narr ? Was Judas anderst / als ein geitziger Narr ? Was der verlohrne Sohn anderst / als ein verschwenderischer Narr ? Was Holofernes anderst / als ein versoffener Narr ? Was die Brüder des keuschen Josephs anderst als zanckende Narren ? Summa summarum , die Narrn seynd ohne Zahl und ohne Ziel / und kan seyn / daß von dergleichen Narrn bald eine andere Beschreibung herauskommt / die aber aus andern Büchern nicht gestohlen.



Verzeich-

Verzeichnus aller Narrn Pourtrait, so hierin enthalten.

Pas-

P.

Pasquillen Narr.
Pferdt Narr.
Porcellan und Gläser Narr.
Procefs Narr.

Q.

Querelle oder Rauff Narr.

S.

Sauff Narr.
Schlitten Narr.
Schmarotzer Narr.
Schnuptoback Narr.
Semper lustige Narr.
Spatzier Narr.
Spiel Narr.

T.

Tadel Narr.
Tantz Narr.
Tauben Narr.
Tobackluder Narr.

V.

Verbrenter Venus Narr.
Verzweiflender Narr.
Uhren Narr.
Unglaubiger Narr.
Unglücklachender Narr.
Vogelheerd Narr.

W.

Weiber Narr.

Z.

Zeitung Narr.
Zorniger Narr.
Zotten Narr.

Gar kein Narr.



April-Narr.



Der mich geschickt in dieses Spihl,
Wüst wol daß heüt der erst April.
Er wolt, ich solt ihm wieder sagen
Und nach dem grösten Narren fragen.
Ich thats, und bracht die Antwort fein
Der mich geschickt wird's selber seyn.

Arm verliebter Narr.



Ich weiß zwar nicht, wo nehm ich Brod,
Bin doch verliebt, biß in den Tod,
Kein Heürath kan ich aüch erschnappen,
Weil jede spricht: nimm dü den Kappen.
Ein solcher Narr, so lang ich bleib,
Hab ich vil Körb, ünd nie kein Weib.



Aufſchneidiſcher Narr.



Wann ich erzehl, mein Lebenslauff,
Schneid ich von mir, vortrefflich auf,
Rühm meinen Stand, manch große That,
Die mein Fauſt nie vollzogen hat.
Drauff wird mir (wañ ich mich verirrt)
Das groſſe Meſſer *præſentirt.*



Der Beruquen-Narr.



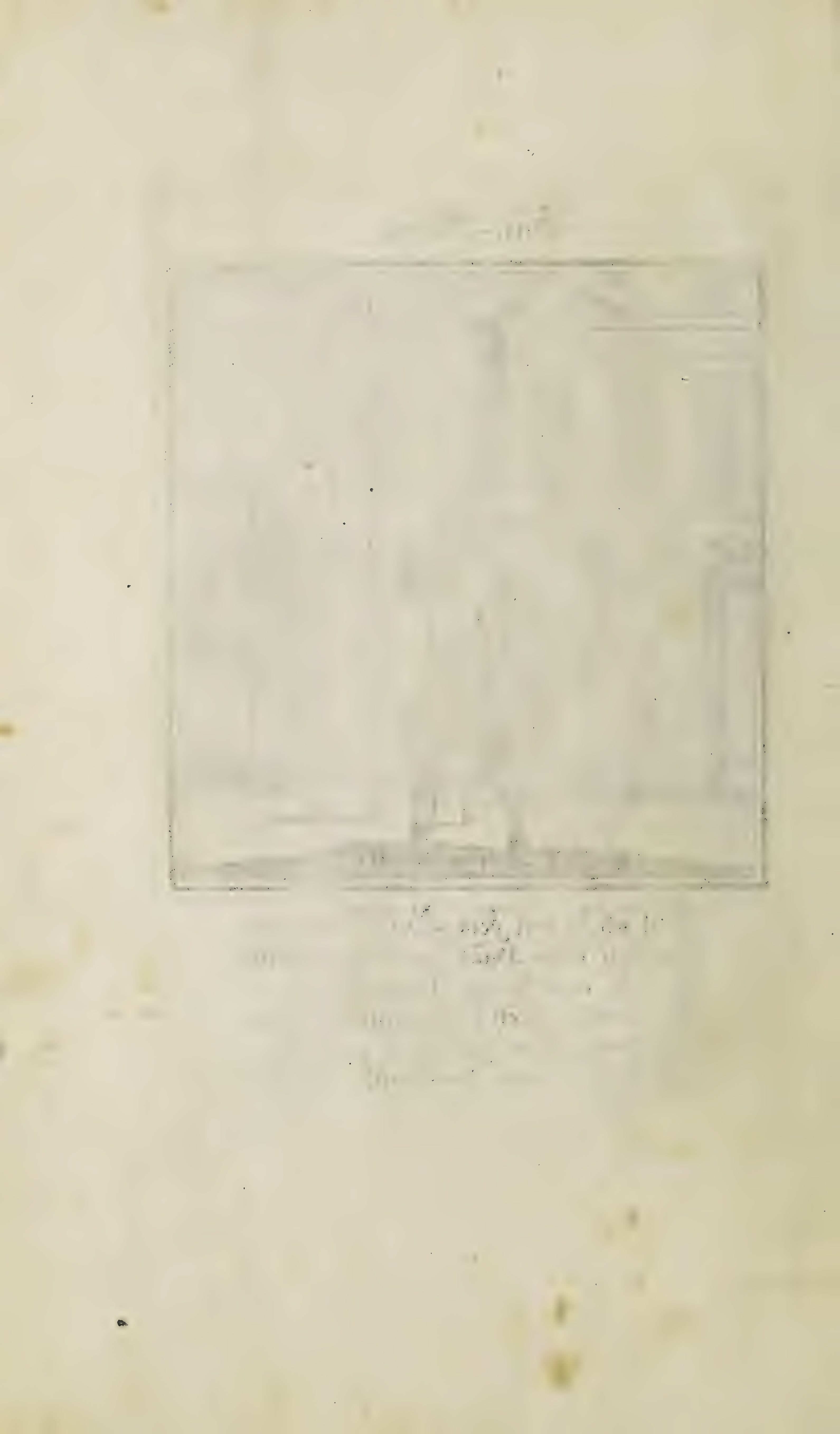
Waß tragen nicht zu dießer Zeit,
Vor Närrsche Hauben jetzt, die leüth.
So gar daß auch, gemeine Lappen
Sich kauffen solche Schellen Kappen.
Nur schad ists, daß dergleichen Rollen.
auch gscheide Leute tragen sollen.



Baū-Narr.



Weil ich zū viel, dem Geld vertraūt,
Hab ich mein Haab, ūnd Gūt verbaūt,
Und da nūn fertig ist, das Haūß,
So treiben mich die Schūlden aūs
Ich armer Narr, hab weit gefehlt,
Ein andrer jetzt, das Haūß behält.



Bücher-Narr.



Weil ich die bücher so vermehre,
Daß ich nichts als den staub abkehre,
Bin ich auß dem gelehrten *Orden*
Ich gar zu einem Narren worden
Will Niemand mich dafür erkennen,
Thut mich doch meine Frau so nennen.



Complimentier-Narr.



Ich kan mit meinem Compliment
Fast nie gelangen zu dem End.
Ich gratulier, und condolier,
Mit Reverenz, jetzt deprecier.
Wann ich die gantze Red vollbracht,
Der grossen Falschheit jeder lacht.



Der Credit-Narr.



Credit, mein bester Freünd ist tod,
Der offt geholffen aüß der Noth,
Der mich mit Speiß ünd tranck versorgt,
Ja gar das Kleid an leib geborgt;
Jetzt läst er mich, in schimpf bestehen,
Und in der traür, züm grab nachgehen.



Der Diebische-Narr.



Mein handwerck ist verdächtig zwar:
Doch, das es Niemand werd gewahr,
Stehl ich nicht wenig sondern viel,
Dem grösten doch das Glück wol will:
Dann kleine diebe hängt man auf,
Den Grossen lässt man ihren lauff.

Dat veniam corvis vexat censura columbas.



Der Disputier=Narr.



Manch grosser Esel Disputirt,
Wann ihm, das bier, im Kopf erst giert;
Dann ist er Doctor, in der Schrifft,
Sein opponent, ihn auch ergifft,
Bis kommt der schlüss, züm handgefecht,
Da jeder Narr, behaüpt das Recht.

Einfältiger tümmer Narr.



Die Leuth beklagen immerdar
Ich seÿ doch gar ein simpler Narr,
Ich laß mich schraüben, ünd vexieren,
Mit Schellen hint ünd vornen zieren.
Mein Trost ist, daß ich nicht allein,
Weil mehr dergleichen Narren seÿn.



Der Eÿffersüchtige-Narr.



Wañ jemand beÿ mir freündschafft sücht,
Bin ich geplagt, mit Eÿfersücht;
Ich denck er woll mich *caressiren*,
Nür daß er könt mein weib verführen;
Daß nün nicht kom̃ ein frembder ein,
Müß ich stets selbst, die schildwacht seÿn.



Falscher Narr



Was kan auf Erden schlimers seyn,
als unter falschen freundschaffts schein
Einander hertzen und umfangen
und gleichwol nach dem degen langen.
Trau nicht auf falsches Angesicht,
Ein waarer freund verstellt sich nicht.



Der Fastnachts-Narr.



Ich bin nicht Narr, zu jeder Zeit,
Nur wann man hält die Fastnachts freud,
da läß ich meine humeln auß,
Die lang gesummst im Narren hauß,
und zeig daß ich: (weils jedem frey:
so groß, als andre Narren seyn.



Der Faüle-Narr.



Aüf fauler, von der bæren haüt,
Die glocke rüft, züm fleisch ünd kraüt.
Wañ nür die arbeit z, erst verricht,
Wird dirs nicht fehlen am gericht,
bleibst aber vor der arbeit liegn,
Wirstü deß Esels züspruch kriegn.



Der Fecht-Narr.



Wie schmeckt dir Fechter, dießer stoß!
Mich dünckt dü gebst dich gar zü bloß,
Und könnest nicht wol aüß *parirn*.
Nach recht, nach künst, den degen führn,
bleib weit davon, so hast dü's güt.
Weil niemand dort dich treffen thüt,



Der Freß-Narr.



Ich pflege meines bauchs allein,
Und mäst mich, wie ein junges Schwein;
Friß ich mehr, als ich tragen kan,
Riecht ich, dasselbe wider-an.
Drum werd ich auch, so *honorirt*,
Wies jeder Sau, mit Recht gebührt.



Der Fuchs-schwänzende-Narr.



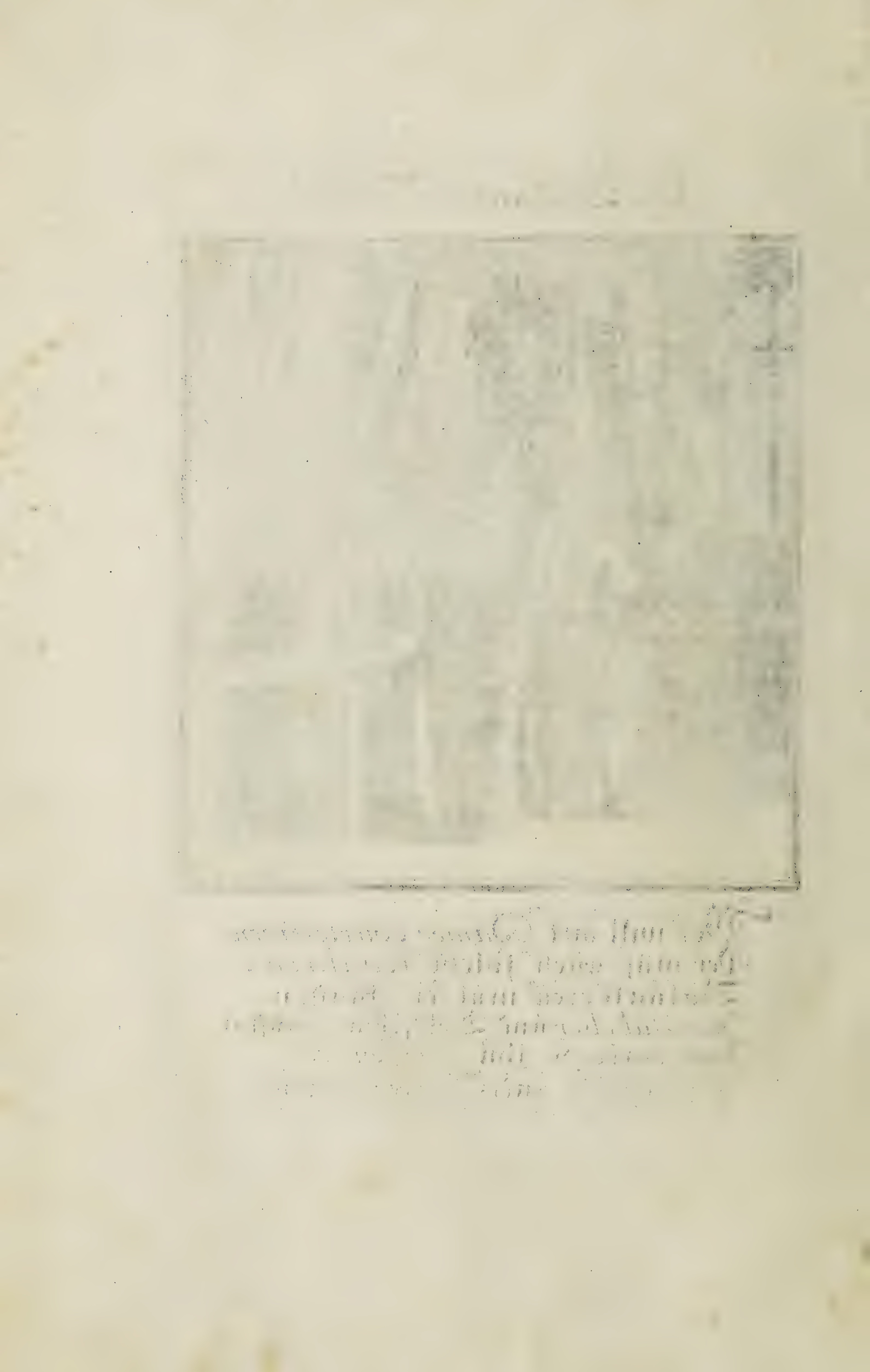
Zu grossen herren mach ich mich.
Und streich, den Fuchs-schwantz meisterlich
Ich lob was böß, sprich alles recht
Damit ich sey, der liebe Knecht
Zu letzt wird mir, ein solcher Lohn
Daß ich mit schimpf muß schnell davon.



Der Galanterie-Narr.



Wer will mit *Dames courtoisiren*,
Der muß auch solche *regaliren*;
Galanterien muß er kauffen,
Zum *Jubelier*, und Goldschmid lauffen.
Dann werden sie ihn *compensiren*,
Und gleich zu ander-Narren führen.



Der Geitz-Narr.



Ich alter Narr, das geld verwahr,
Leid hunger, arbeit, schind, und spar;
Mein Sohn ist lustig guter ding,
Bey ihm sind alle sorgen ring,
An meinem ungerathnen Kind,
Ich sparer schon den Zehrer find.

Der Gewähr-Narr.



Ich bin ein braver bürgers-Mann,
Der fast kein pülver riechen kan;
Doch schaff ich mir viel rüstgewehr,
Die mir doch bringen wenig Ehr;
Weil ichs nicht anderst weiß, zu Nüzen,
Als daß ich mag, den Rost weg büzen,



Glücks-hafen-Narr.



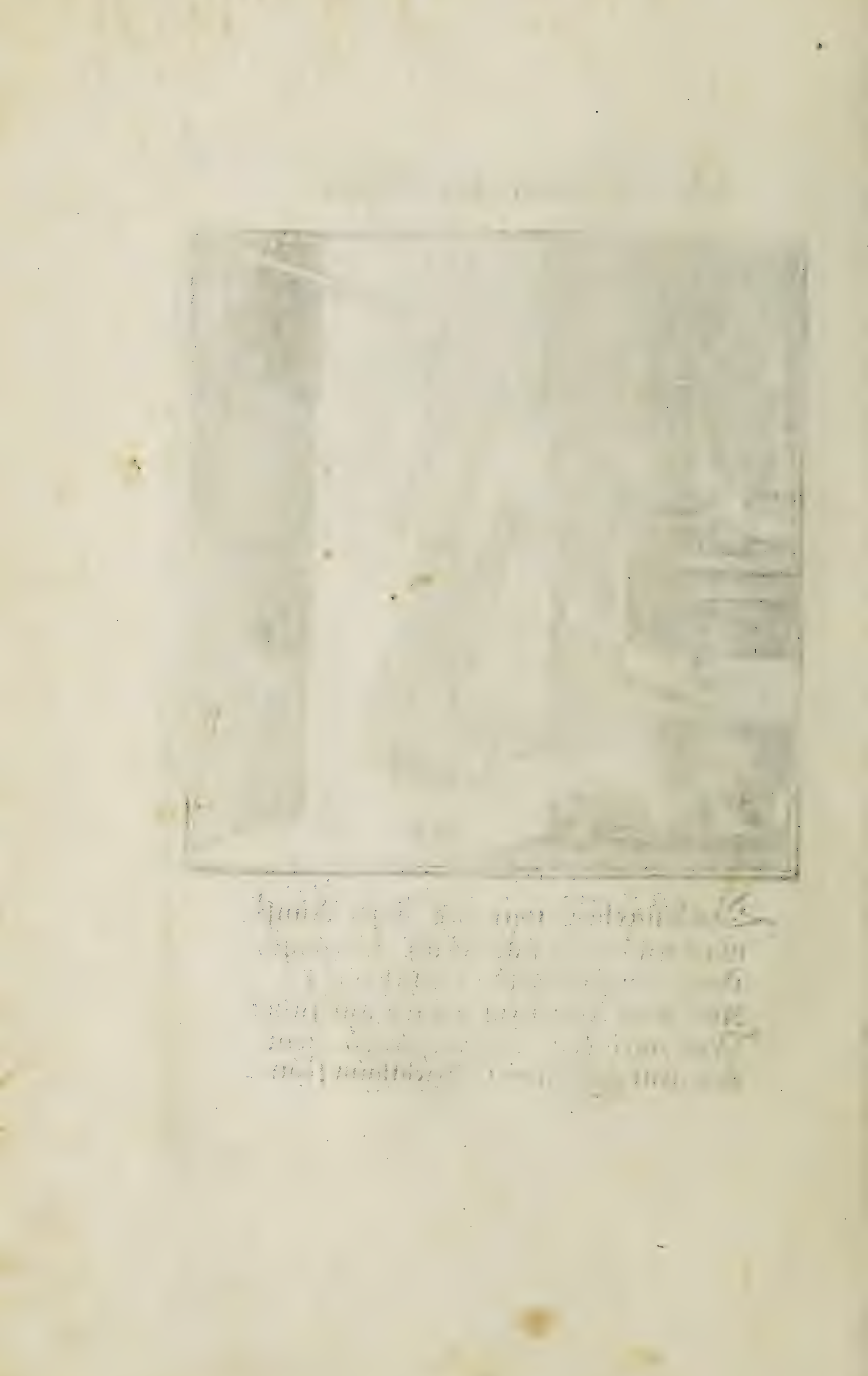
Schaü, wie das Glück dem Narren will,
Der besser daücht in dieses Spiel,
Als andre, die sich klüger schäzen,
Und aüf das Glück nichts wollen sezen.
Wilst nün den Narren-titül tragen,
So darfst aüch kecklich etwas wagen.



Der Goldmacher-Narr.



Goldmachen wär die beste Kunst,
Wan nur nicht alle müh umsonst;
Dann wer sein geld, verlaborirt,
Und seine Kunst im rauch ausführt,
Dem wird der Philosophisch Stein,
Ein grabmahl seiner Reichthum seyn.



Der Grobe-Narr.



Ob ich gleich offt, der leüthe braüch,
bin ich doch Ihnen grob ünd raüch:
Acht keinen er seÿ, wer er woll,
Ehr niemand den ich ehren soll,
Wer ich vergüldt, ich könnt allein
Deß höchsten Thürns Zierrath seÿn.

Der Gutwillige-Narr.



Ein jeder liebt mich in dem Spiel,
Muss aber thun, was jeder will;
Muss alles dulten, alles leiden,
Nur dass ich mög die stöss vermeiden.
Ich armer Narr, bin viel zu gut,
Die Schu man an mich wischen thut.

Garten und Blumen-Narr.



Ich bleib in meinem blumen-Garten,
Und thu denselben trefflich warten,
Für tausend gulden hinzu pflantzen,
Krieg ich wol hundert Pomeranzen,
Mein Gärtner mit der blumen-Kappen,
Macht mich auch endlich gar zum Lappen.



Der halbe-Narr.



Ich weiß nicht, darff ich auch herein
Wo andre gantze Narren seyn.
Dañ ob ich schon bin offters klug
Und schaũ, was tieffers in den Krug.
Sagt man ich hab ein Zwickel z: viel
Und taüge wol ins Narren-Spiel.



Haußrath-Narr.



Fürwahr! das sind auch rechte Lappen,
Die sehr nach grossen haußrath dappen,
Womit sie nur die Wände zieren
Und recht viel Mist in's hauße führen.
Sie sind dabey gleich denen Affen,
Die ihren Narren Kram begaffen.



Der Hoffärtige Pral-Narr.



Ich bin nicht stoltz, nür hoch von geist,
Ein jeder, der mich kennt, das weist;
aüf titül, Ehr, ünd *præcedenz*
Und aüf mich selbst *perconsequenz*
halt ich, ünd mach deß Rühms so viel,
Daß ich gesetzt werd in dieß Spiel.

Der Hünds-Narr.



Viel hünde sind deß haaßen tod;
Sie fressen aber auch viel brod.
Der keine braucht, mag's wol entrathen,
und selber essen seine braten:
Mit hunden wer sein spiel will treiben,
Muß manchen dunst in d' Naßen reiben.



Der Jüngfern-Narr.



Ein reine Jüngfraü möcht ich haben;
Allein daß seind gar rare gaben,
Ein blüme, die man selten bricht;
Monsieur jhr *meritirt* es nicht.
Dañ wer züvor schon viel *probiret*
Dem wird nichts reines zügeführet.



Der Katzen-Narr.



Ein schlechte freüd, mag den ergözen,
Der Katzen speist, und pflegt zu hetzen,
Die ihm zu lohn, eins *musiciern*,
Und offt, gar auf den tisch hofiern;
Daß seind *Confect*, für Katzen Narr'n,
Der Schatz darzu den sie verscharrn.



Der Kinder-Narr.



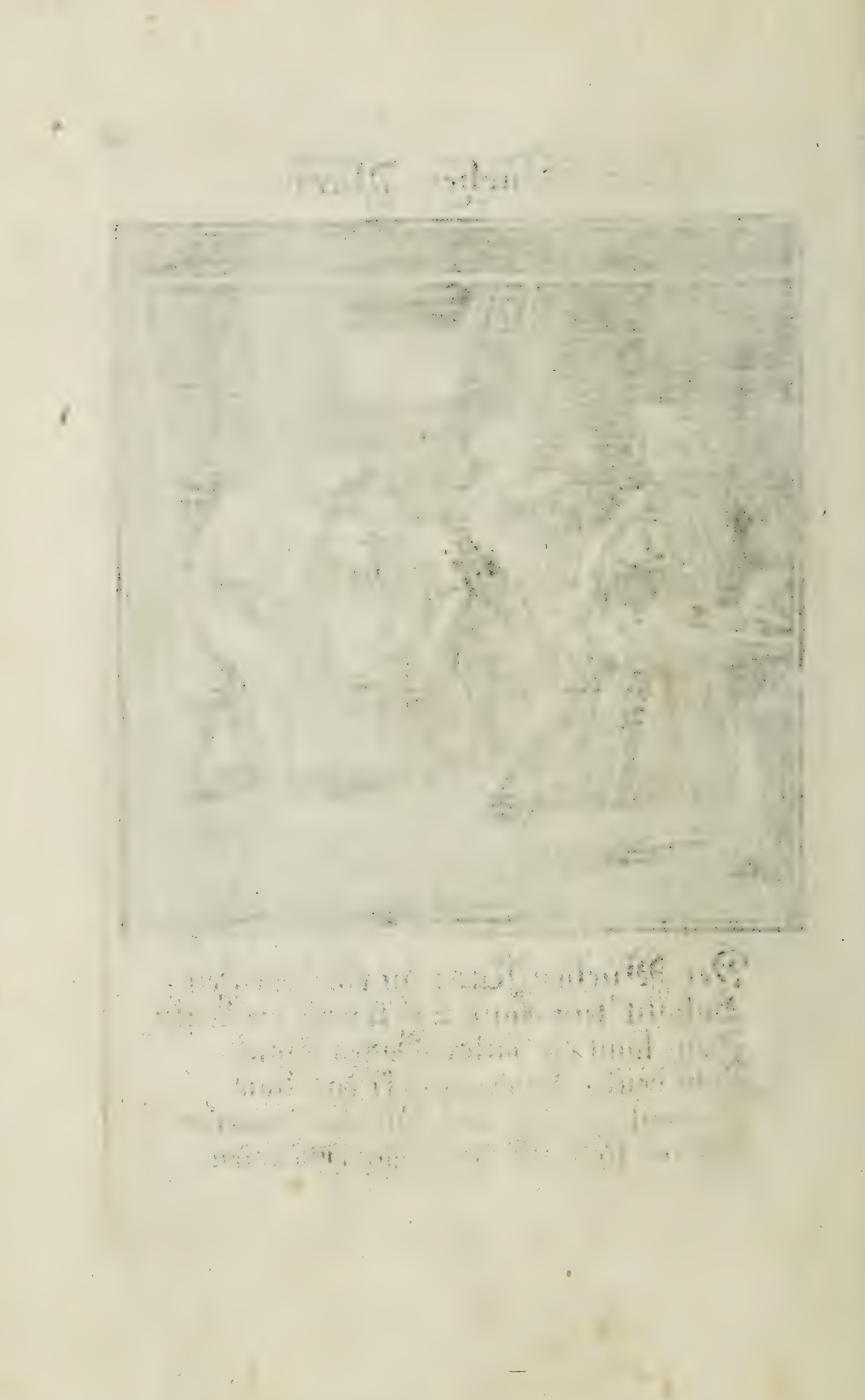
An tugend, schönheit und verstand,
Seyn keine kinder, in dem Land,
Wie meine; dann, ein jeder spricht,
Sie wären trefflich unterricht:
So liebt der Aff, die Junge sein,
Die Eul, lobt ihre Zübelein.



Korn-Wücher-Narr.



Der Wücher Narr zü theurer Zeit
Erhöht sein Korn und trückt die Leüth
Dann komt die milde Gottes Hand,
Gibt reiche Ernd, erqüickt das Land
Da reüt es ihn und kan ihn kräncken
Daß er sich offt thüt gar erhencken.



Der Kipp- und Wipper-Narr.



Was wolt Ihr Juden, bey den Sachen,
Soll man euch auch zu Narren machen.
Sie wollen einen Wipper Krönen,
Der sich mit ihnen wird versöhnen:
Weil er so viel *Profit* genommen,
Als keinem Juden zu gekommen.



Der Maulaffen-Narr



Seht, wie viel *simple*, recht Maulaffen
Allhier auf das *Theatrum* gaffen,
Da ihnen, eins wird vorgelogen,
Das geld auch, aus den sack gezogen.
Drum wirfft der Narr, sein schellen Kappen,
Dahin, wo stehn, noch grösser lappen.

Der Maülhängende Narr.



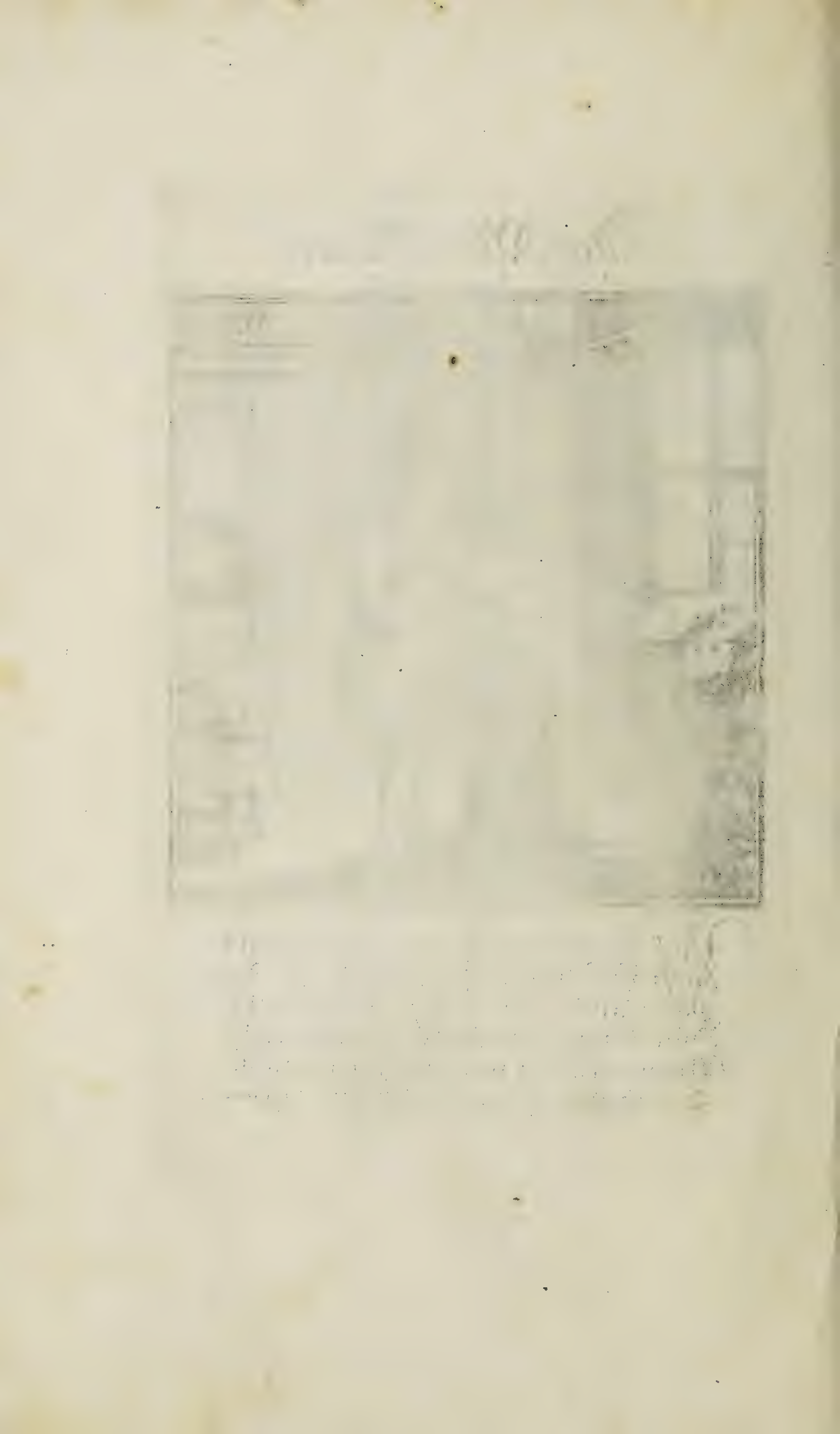
Was ist dir doch, sag mir zü lieb,
Hängst nicht dein Maul dü närrscher dieb;
ist dir was in die Naßen Krochen,
Daß dü Kanst zürnen gantze wochen,
Weil dir dann niemand hat gethan;
So sey ein Narr, ünd geh davon.



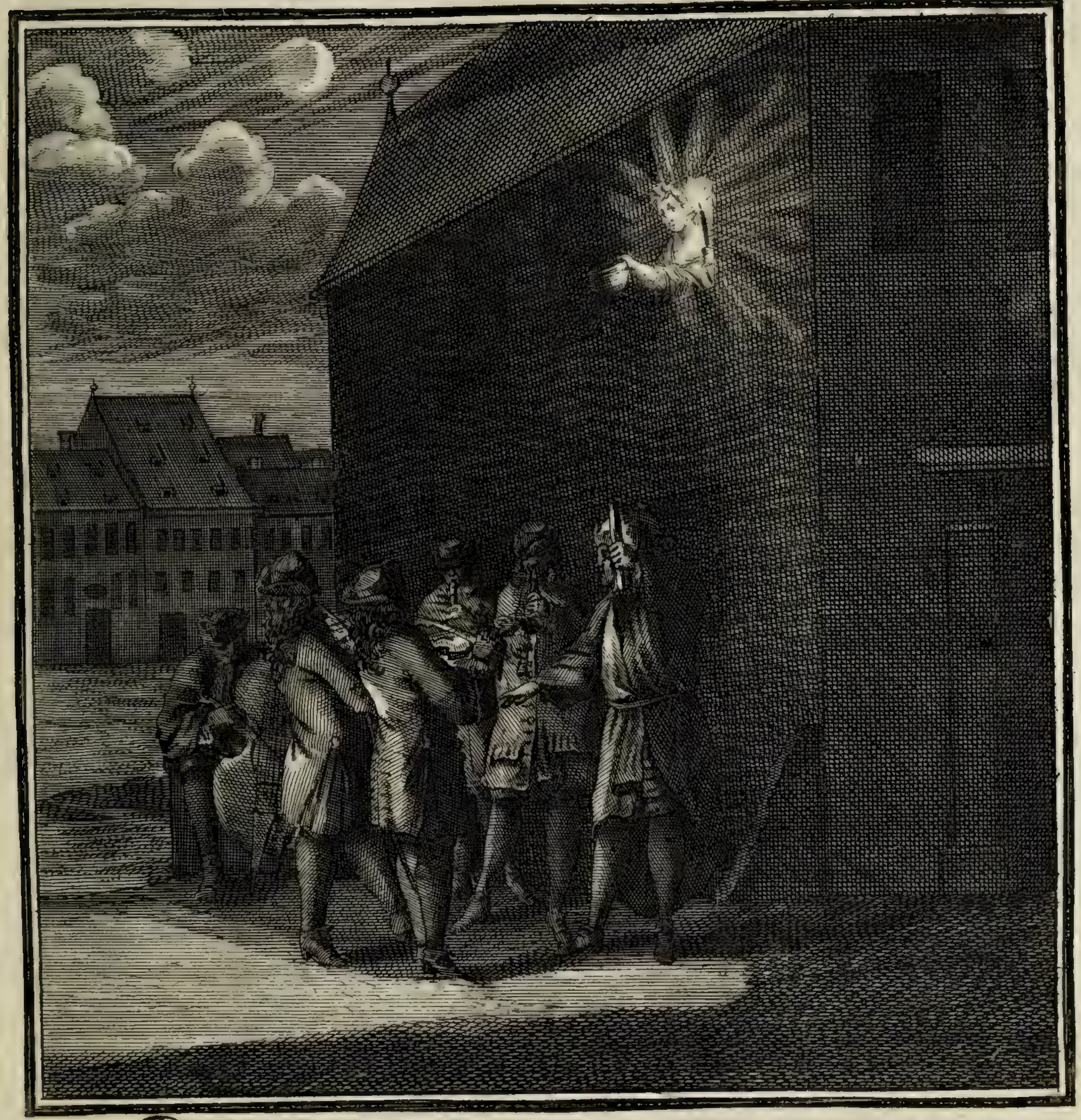
Der Mode-Narr.



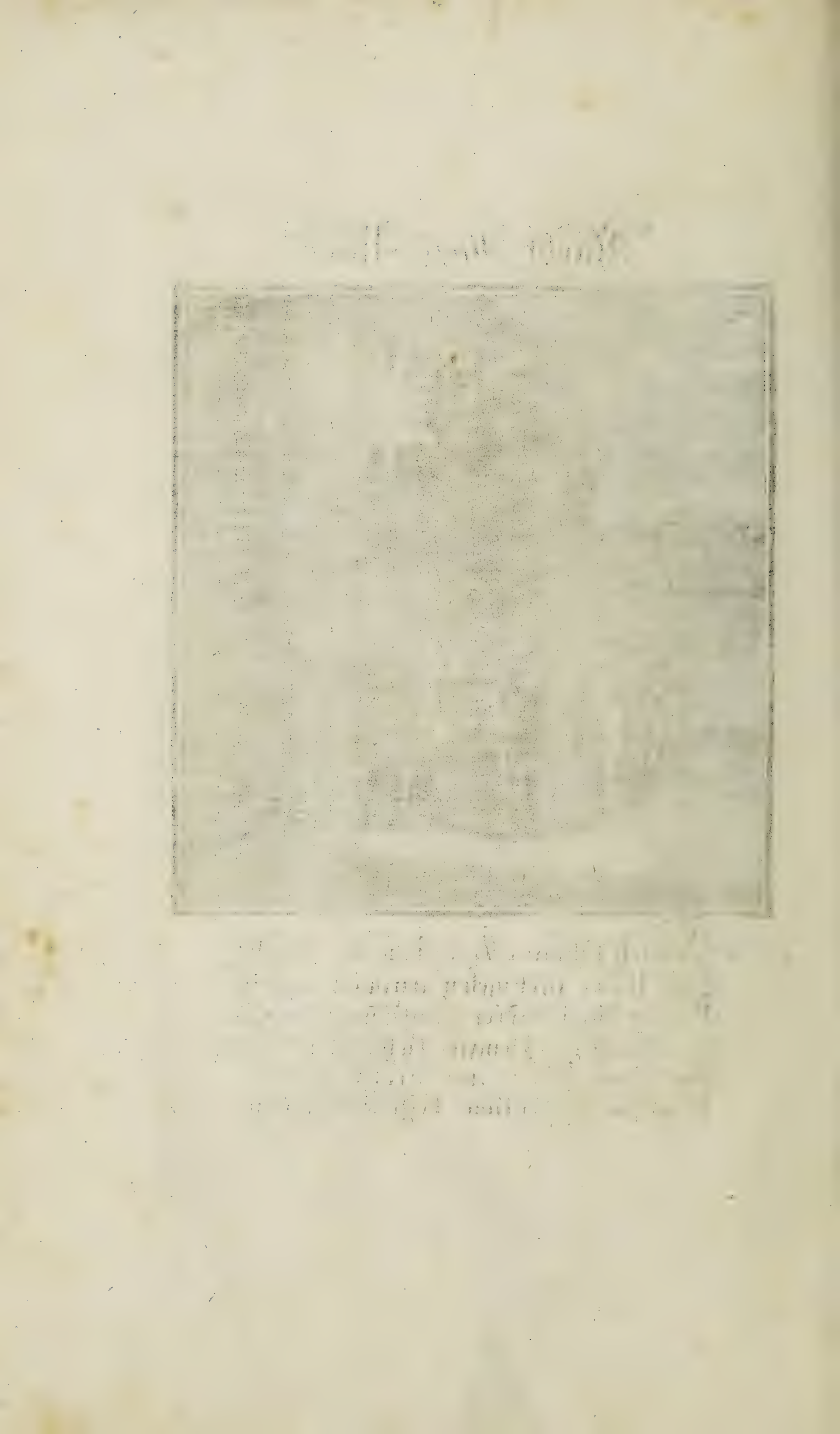
Von herhen mich die Mode freüt,
So Frantz-Mann trägt zü dieser zeit,
Dann alles was er macht ünd dicht,
Dünckt mich sey nett ünd wol gericht,
Drüm richt ich mich nach seinem Kleid,
Es sey gleich närrisch oder gscheid.



Nacht Music-Narr.



Manch schöne Music bey der Nacht,
Ein Narr mit vielen andern macht,
Weil er, durch andrer Kunst, und singen,
In Gunst der Jungfer, sich will bringen,
Die seiner öffters, gar nicht achten,
Weil sie, nach etwas bessers trachten.

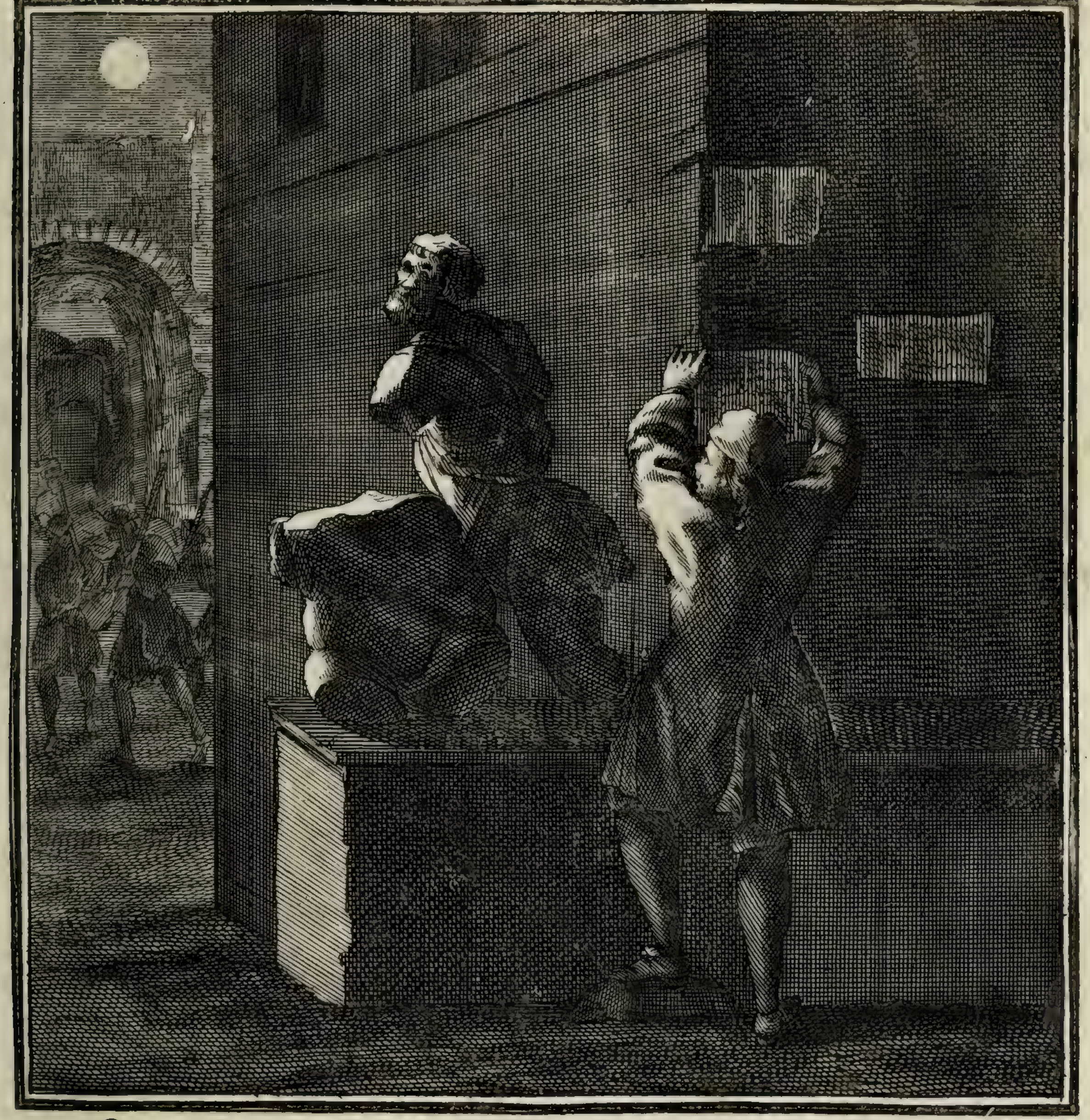


Der Neidische-Narr.

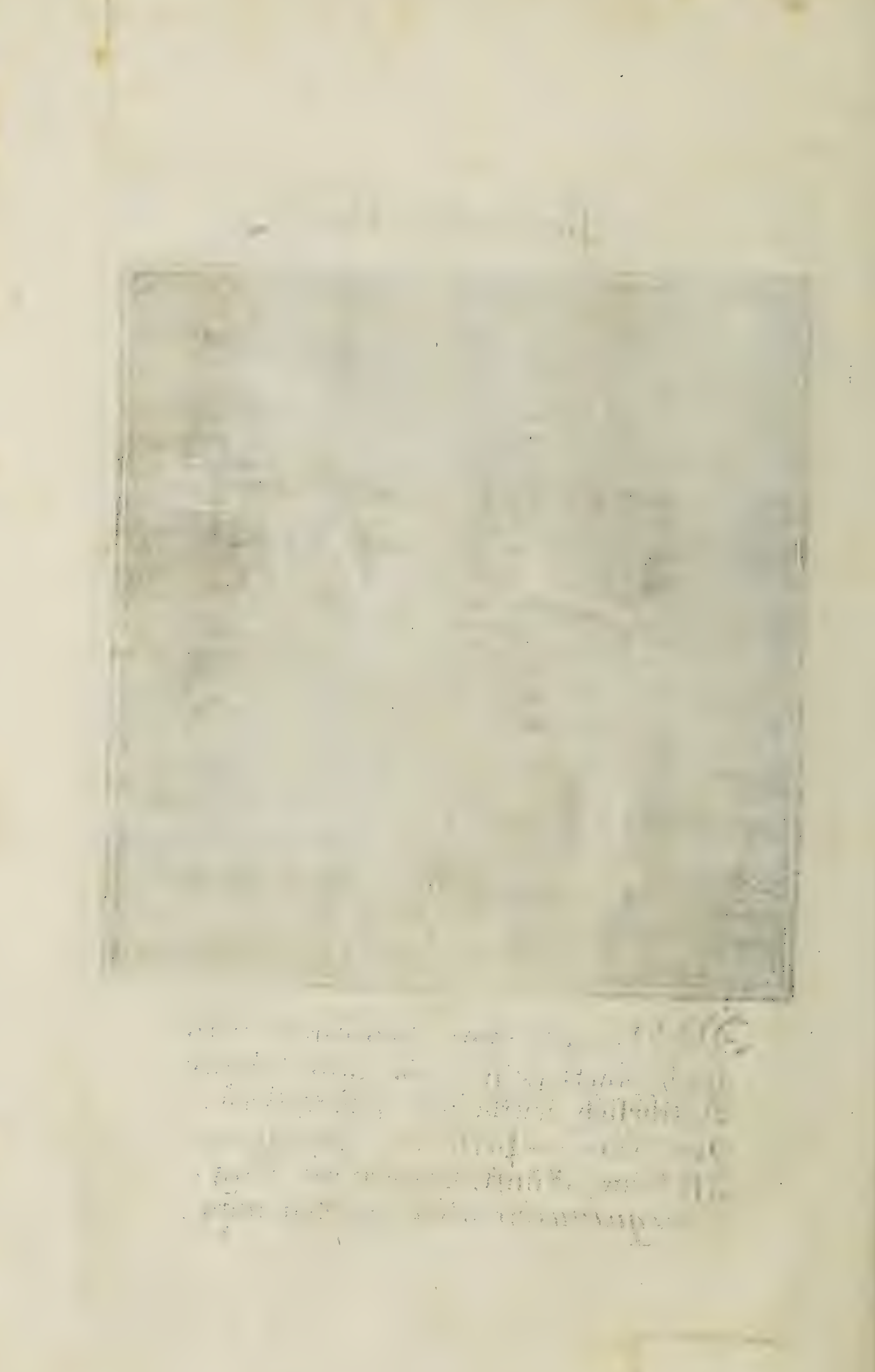


Ich neid, den Nechsten, üm sein Ehr,
Üm glück, ünd Reichthüm noch vielmehr,
Üm Nahrüng, wolstand, Ambt, ünd günst;
Womit ich mich, doch qüäl ümsonst,
Ich geb ein Aüg, hätt jener keins,
Nür daß ich reicher wär üm eins.

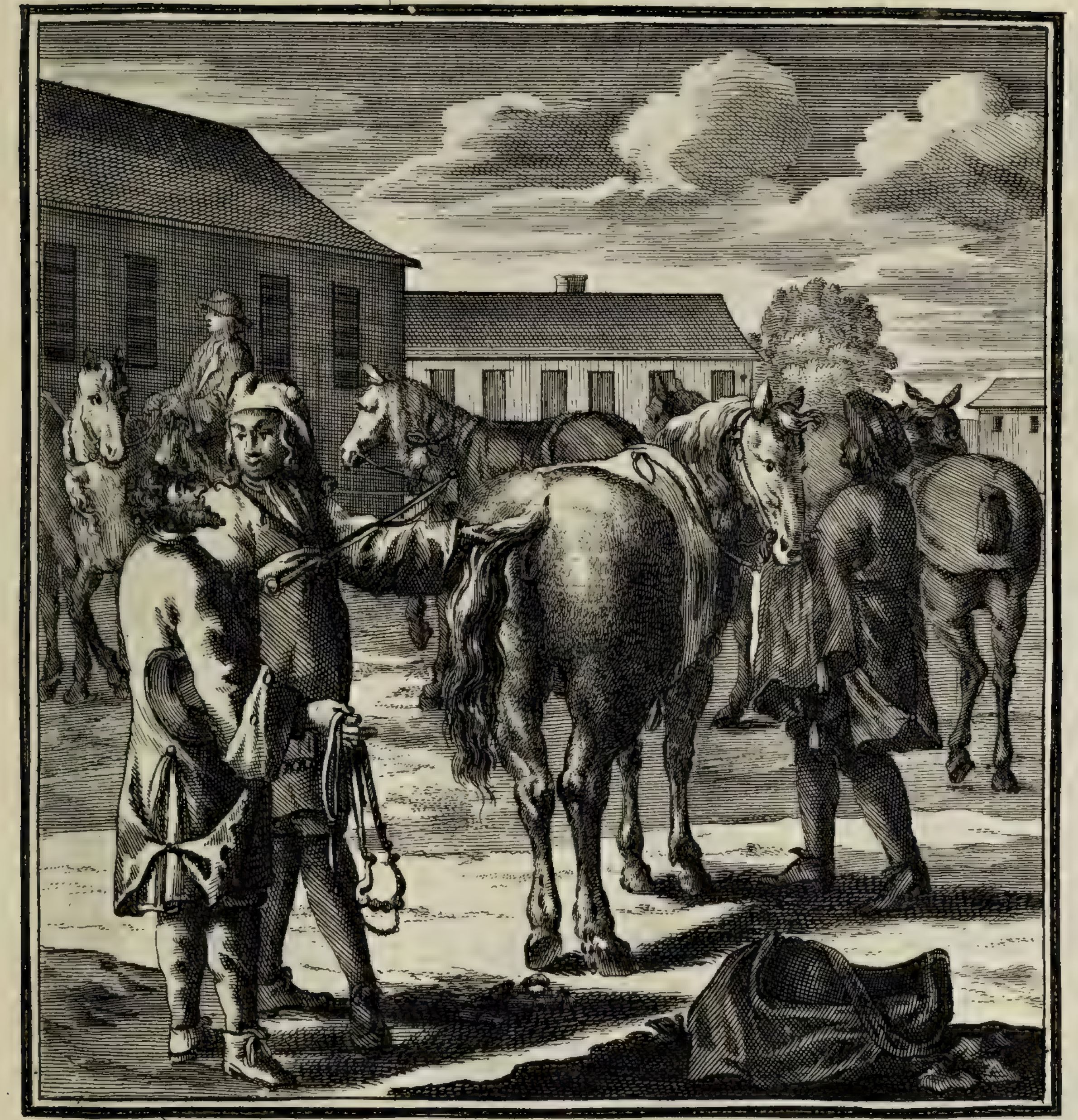
Pasquillen-Narr.



Was hängst du Narr, hier an die wand,
Mich dünckt es sey dein eigne Schand,
Dann ehrlich Leuthe nur schimpfiern,
Und Standts-Personen *affrontiern*,
Ist keine-Kunst; komst du an Tag,
Pasquinus dir nicht helffen mag.



Pferdt-Narr.



Das ist auch wol ein theures handlen,
Offt Pferd verkauschen und verhandlen;
Da man zu spat muss innen werden,
Der Juden trug und Pferd beschwerde.
doch zürne nicht, du grosser Engel;
Du hast selbst alle 4-haupt Mängel.

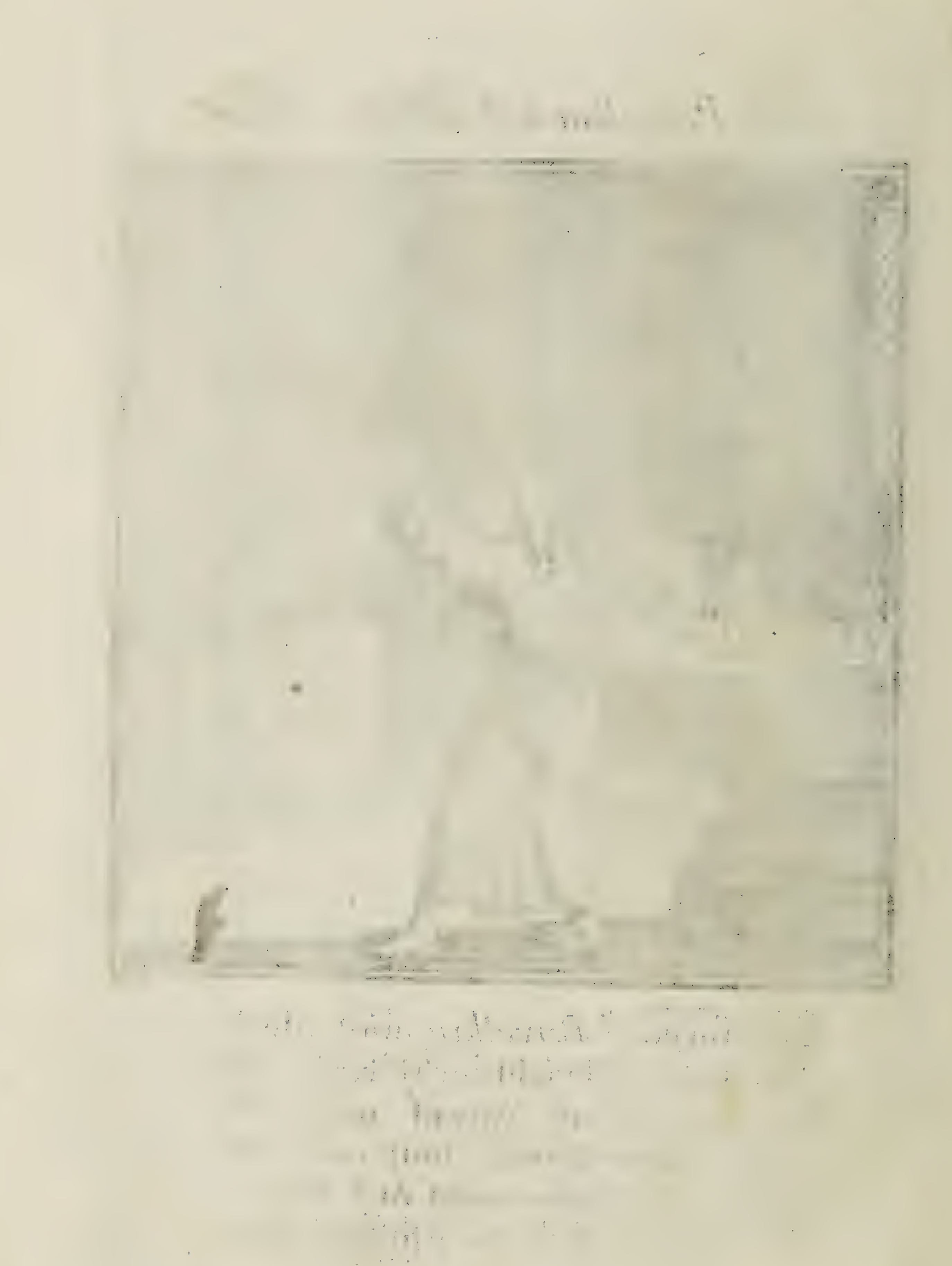


Der Porcellan und Gläser Narr.



Ey jammer! Porcellan und glas,
Wie bald zerbricht nicht beydes das!
Viel geld, hab ich darauf gewend't,
Nun hat es seinen lauf vollend't,
Ich bin zu trösten nicht das Glas,
Da ligt der Rest wie gfällt dir das.





Procefs-Narr.



Ich führ *Procefs* schon lange Jahr,
Davon mir wachsen graue Haar!
Der Richter nimt sein *deputat*,
Das Recht verkehrt mein *Advocat*.
Von oben ab, biß an die sohl
Wann ich sie schmier, so fahr ich wohl.



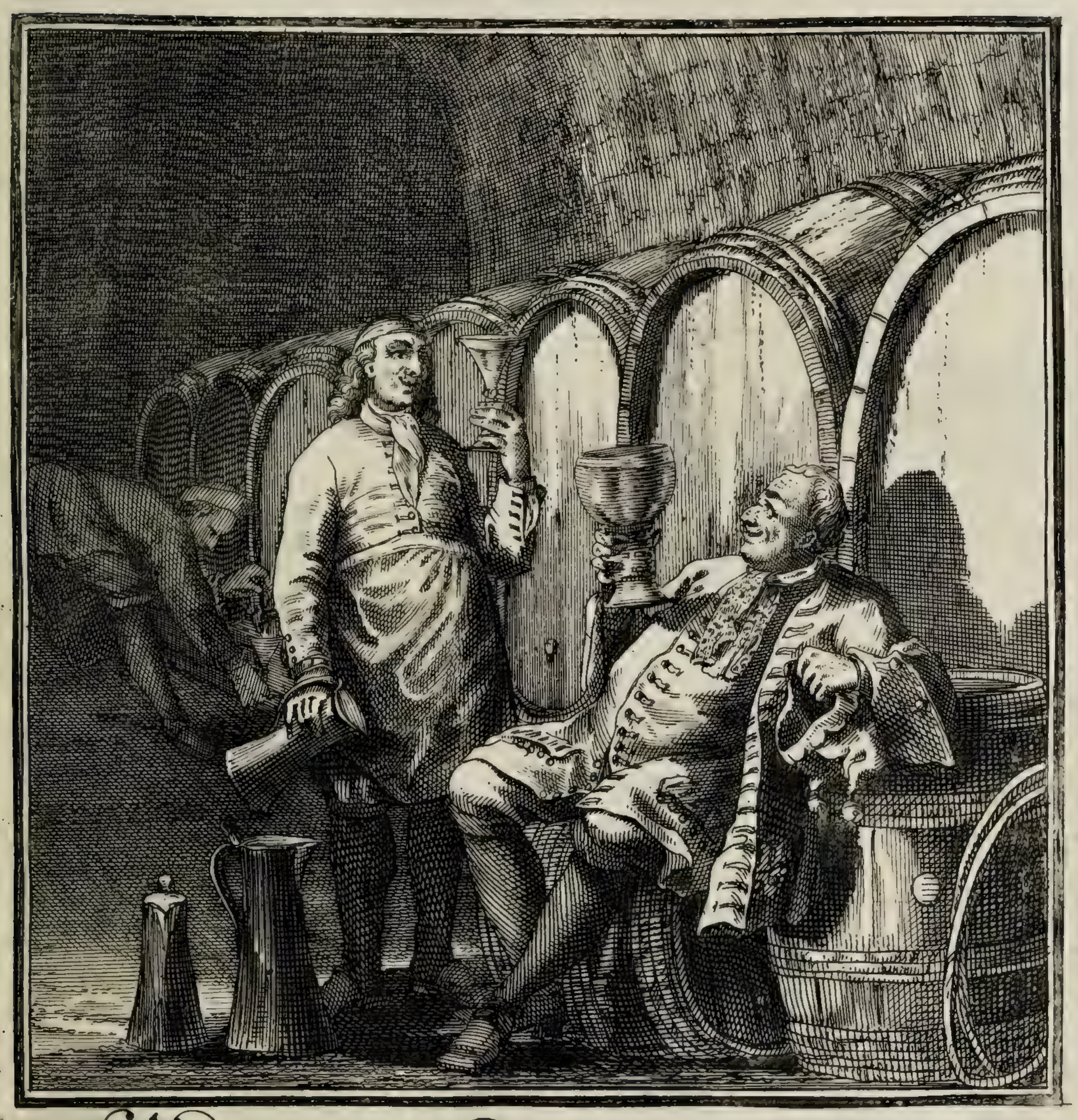
Querelle oder Rauff-Narr



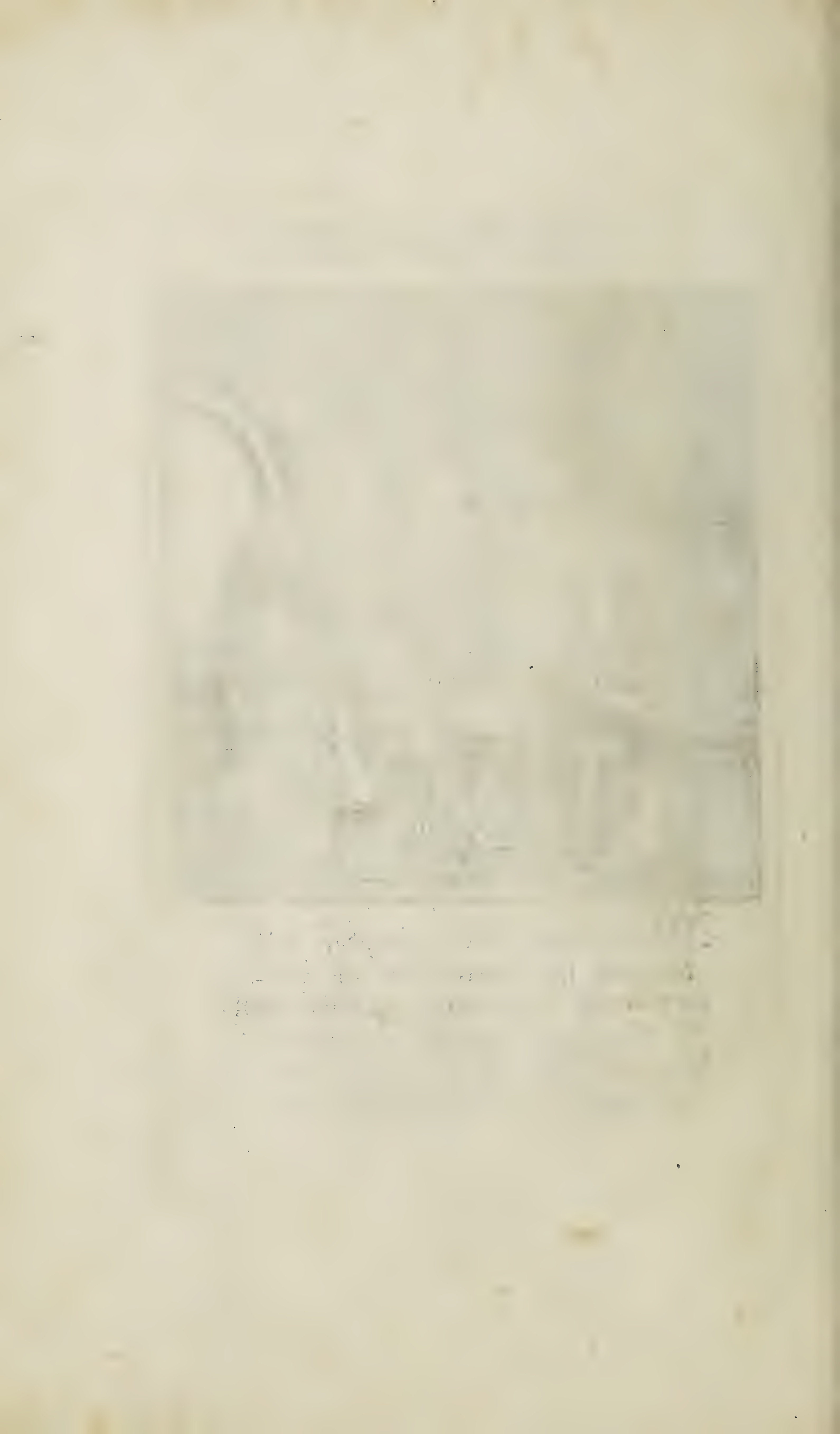
Gar selten kehr ich heim nach hauß,
Da ich nicht fordre einen rauß:
Ich schrey, ich schmäch-hau in die stein,
Die mehr als ich vernünfftig seyn,
Und tob so lang, bis kommt die wacht,
Die mich mit schläg vernünfftig macht.



Der Säuff-Narr.



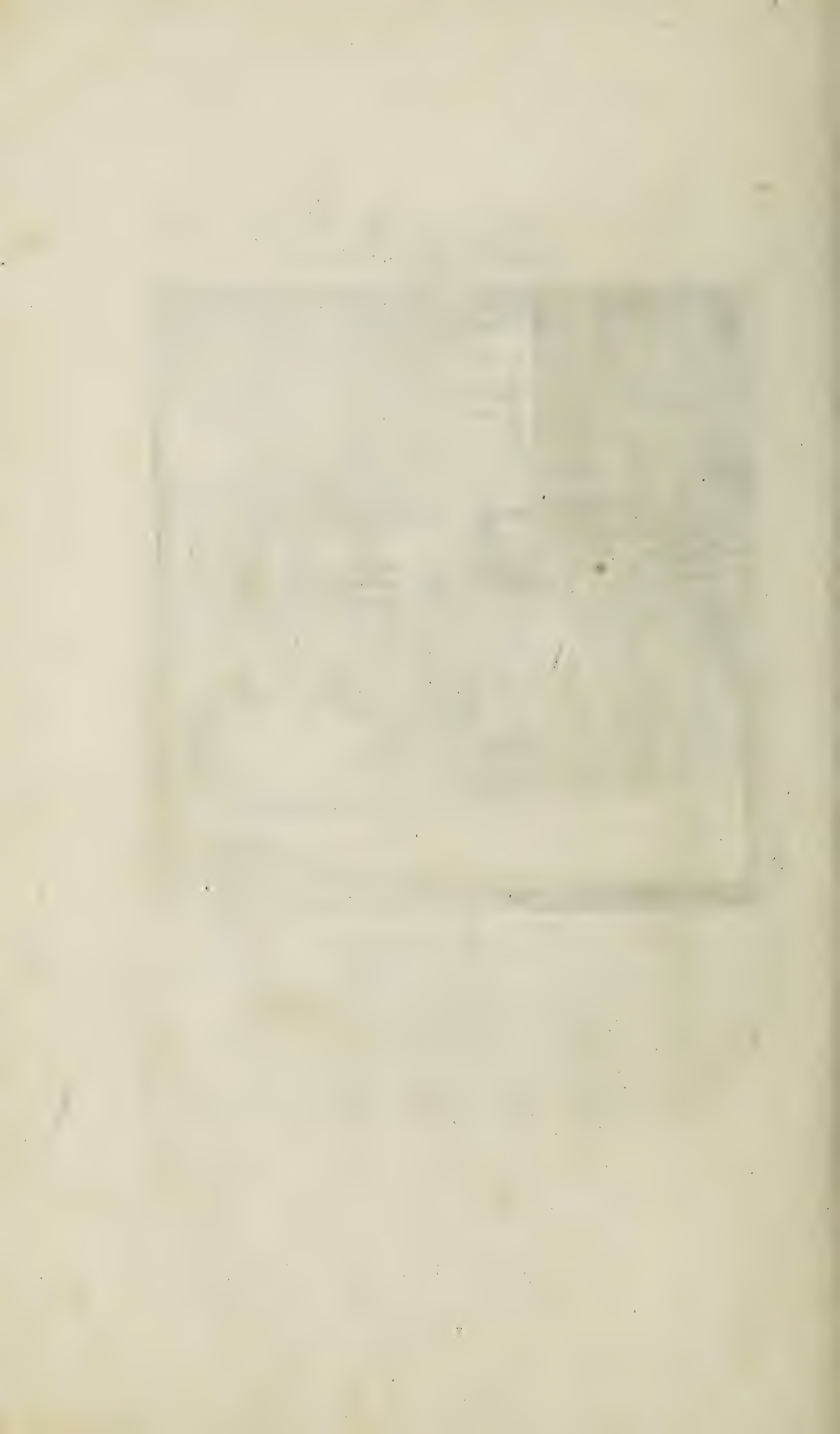
Wer ja zum Narren werden soll,
der säufft sich täglich, wie ich, voll;
der stärckste wein erschreckt mich nicht,
er färbt mir nur das angesicht.
Man sicht mirs an der Nasen an,
daß ich so trefflich trincken kan.



Schlitten-Narr.



Ob dieße Narren gleich nicht bellen,
Hört man sie doch an ihren Schellen,
Die sich mit Schlittenfarth ergötzen,
Und manche *Dam*. in Schnee hinsetzen;
Daß holtz wär besser zu geniessen,
Wañ man's thät in den Offen schiessen.



Der Schmarotzer-Narr.



Wann ich mich mach, zu fremden tisch
bring ich nichts mit, als faule fisch.
Wirfft man mir gleich, den löffel fort,
Und weist mir wie der Katz, die Pfort.
So stell ich mich, doch wider ein,
Nur daß ich kan Schmarotzer seyn.



Schnüpf Tobac-Narr.



So thůt man aůch die Zeit vertreiben,
Mit schnůpfen ůnd tobac zerreiben,
Wo nichts folgt als rozen ůnd niessen,
Sol diß die Narrren nicht verdriessen;
Ihr seÿd fürwar recht aůszůlachen,
Weil ihr eůch wollt zů Rozern machen.



Der Semper Lüstige-Narr.



Mich Kümert nichts auf dieser Welt,
Wenn gleich dieselbe heüt einfällt.
Wann alles bünd übr Ecke geht,
Und alles in den Flammen-steht,
Diß alles (sprich ich) kräncket mich nicht,
Wañ nür mein geiglein nicht zerbricht.



Spatzier-Narr.



Auf's Ländlein laüffen und *spazieren*,
Mit Pferd und Gütschen stets *bravieren*,
Ist nur ein Tugend faüler Narrn,
Die schicken sich auf Ross und Karrn,
Biß Sie beraüscht in Koth hinstürtzen,
So soll man dieße Narren würtzen.



Der Spiel-Narr.



Wer spielt, und nicht betrügen kan,
Ist schon Labet, eh er fängt an;
Viel besser thät er, solches meidn,
So dürffte nicht, sein Beütel leidn;
Der gwinnen will, kan sich leicht irrn:
Wer nichts auf sezt, wird nichts verliern.



Der Tadel-Narr.



Mein Schuster bleib bey deinem Leist,
Weil du nichts besser, als das weist;
So sprach: *Apelles* zu dem Mann,
Der ihm viel tadel angethan
Heut schustert mancher von der Kunst,
Das tadlen hat man alls umsonst.

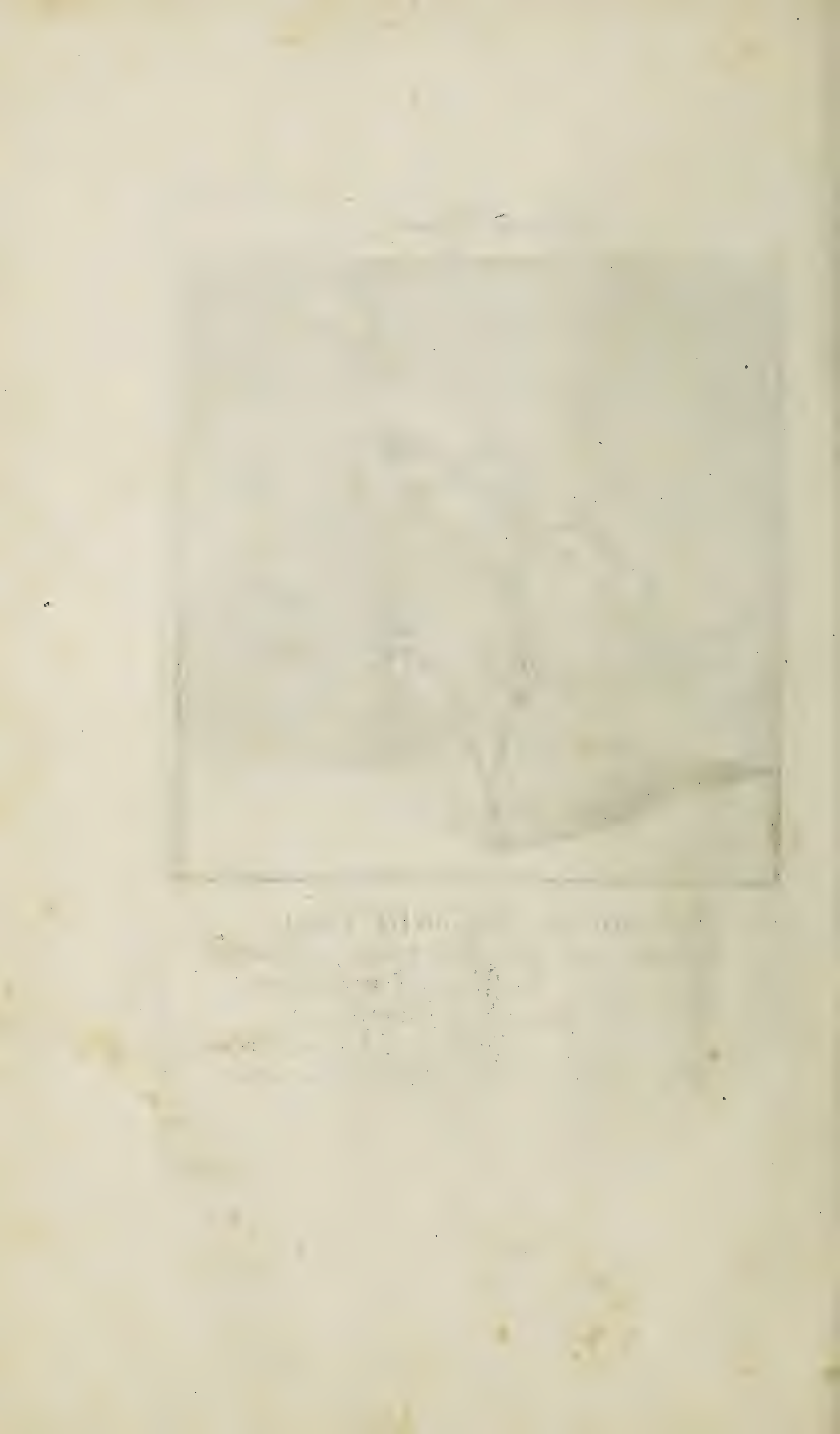
Ne sutor ultra crepidam.



Tantz-Narr.



Fast eben, wie sich dieses reimt,
Wann einer sein Pferd, hint aufzäumt,
Hab ich in Füssen, mit verlangen
Gelehrt zuwerden, angefangen
Nun seynd die Füß im *Doctors* Orden
Der Kopf, zu einem Narren worden.



Der Taüben Narr.



Soll nicht, ein gscheider, meiner Lachn
daß, ich mein geld, thü fliegend machn
viel zeit vertreib ich, mit verdrüß,
die taüben bringen kein genüß.
dürch arbeit, bringt man geld ins haüß,
die Narren treiben, oben naüß.



Der verbrente Venus-Narr.



Cupido hat mir eins versetzt
Durch seine Pfeil, und mich verletzt;
Dan weil ich Venus nahm, zur braut,
und mich zu viel, ihr anvertraut,
bin ich so, wie sich jetzt gebührt,
Mit frantzen, leider! ausgeziert.



Der Verzweifflende-Narr.



Nicht also, lasse dich gelüsten,
Den güten strick, so zü verwüsten.
Dü bist aüch kein schüß-pülver werth,
Viel weniger das schöne-Schwert.
Bekehr dich Narr, so kanstü leben,
Die büß, wird dir das leben geben.



Uhren-Narr.



Du Narr! was gibst vergeblich aus
Für so viel Uhren, in das Hauß.
Kauff dir dafür, um etlich Batzen
Uhren, die auf der Misten kratzen;
Daß, wann sie keine Stund mehr krähen,
Du solche, kanst gebraten sehen.



Unglaubiger Narr.



Der gröste Narr auf Erden ist,
Ein Gott vergessner Atheist
Der hört und siht die Göttlich Krafft
Die er, verlaügnet, und veracht
Der weder heyd, Jüd, Türck, noch Christ,
Selbst ärger als der Teüffel ist.



Der Unglück-lachende Narr.



Hie steht ein rechter Schadenfroh
Den nichts ergözt, es geh dann so,
Daß etwan brennt des Nechsten Hauß,
Ein andrer stürtzt zum Fenster auß,
Da lacht der Narr, und hat ein Freud,
Wo mit erweist, daß er nicht gscheid.



Vogel-Heerd-Narr.



Die auf den Vogelheerd h'naus lauffen,
Gehören auch zum Narren Hauffen;
Dann wann sie leer nach Haußе kehren,
Thun sie im Rückweeg andre lehren,
Daß öffters sie nicht so viel g'fangen,
Als Gimpel waren ausgegangen.



Der Weiber-Narr.



Dem weib laß ich ja alles zu,
Damit ich nur erhalt die Ruh;
Sie haußt, regiert, sie hat das geld,
Sie isst und trinckt, was ihr gefällt;
So ist sie herr, ich Narr im hauß,
Ich leids und kehr die stuben auß.



Zeitung-Narr.



Jetz frey durch gantz Europam fliegen,
Viel tausend neue Zeitungs-lügen,
Die manchen Lappen, leicht bethören,
Was andre gnug umsonst anhören,
Thu ich ums baare Geld erst kauffen,
Drum g'hör ich auch zum Narrenhauffen.

Der Schneide und Uhren Narr.



Zorniger Narr.



Zerbörsten möcht ich nür für Gifft,
Weil mich das Glück zü Narren trifft,
Ein schlechte Red mich leicht verdriest,
Daß sich die Gall im Leib ergiest.
Ich bin als wie der Kauder Hahn
Der gar nichts rothes sehen kan.



Der Zotten-Narr.



Nicht stinckt so sehr ein faüler Fisch,
als grobe Zotten an den tisch;
Da mancher mit der glocken laüt,
Daß schamrot werden, keüsche leüt.
Mercks grober Narr, dü lockst die Säü
mit deiner Zotten flegeleÿ.



Der Dreÿer und Spatzen Narr.



Geneigter Leser! hier steht Offen,
Ein Stell für dem, der nicht getroffen,
Wo sich derselbe, ohne schmieren,
Kan gleich hieher noch ein *rangiren*,
Dañ wer sich dünckt stehts klug zu seÿn,
Komt ohnversehens auch herein.

Voll Narren ist die gantze Welt,
Dem einen dies, dem das gefält,
Der hat an Dreyern sein Vergnügen,
Läßt Spatze in der Stube fliegen,
Die scheissen denn die Stube voll,
Und alles dies gefällt ihn wohl.

